

### **Die Emmausjünger**

13 Und siehe, zwei Jünger gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus.

14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.

15 Und es geschah, als sie so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

16 Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

17 Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen.

18 Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?

19 Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Taten und Worten vor Gott und allem Volk;

20 wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben.

21 Wir aber hofften, er sei es, der [a] Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist.

22 Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen,

23 haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe.

24 Und einige von uns gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.

25 Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben!

26 Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

27 Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.

Predigt von Dipl. Theol. Martin Jensen am 21.04.03 in Brekendorf

28 Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen.

29 Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben.

30 Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen.

31 Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.

32 Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?

33 Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren;

34 die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und Simon erschienen.

35 Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, als er das Brot brach.

Predigt von Dipl. Theol. Martin Jensen am 21.04.03 in Brekendorf

Liebe Gemeinde,

alte Wege ganz neu gehen – neue Wege mit alten Freunden gehen – unser Lebensweg kennt beides.

Wenn Träume, Lebensträume gelingen, dann ist das wunderbar.

Der erstrebte Beruf wird ausgeübt, die Frau meiner Träume oder der Mann meiner Sehnsucht sagt „Ja“, die Kinder leben ein ordentliches und glückliches Leben, Gesundheit begleitet den Ruhestand.

Wenn Träume gelingen, ist das wunderbar.

Wenn Träume, Lebensträume zerplatzen, ist das furchtbar. Da will der geliebte Menschen nichts mehr von uns wissen, da werden unsere Kinder unglücklich und wir können kaum helfen, da wird der erstrebte Beruf nicht erlangt, weil man den Anforderungen nicht genügt und zu viele diesen Beruf ausüben wollen. Jede und jeder von uns kennt diese Situationen.

Da müssen wir plötzlich lernen, alte Wege ganz neu zu gehen: allein oder traurig oder arbeitslos oder suchend.

So wie die zwei Jünger auf dem alten, vertrauten Weg nach Emmaus. Ihr Lebenstraum ist dahin, am Kreuz gestorben, einbalsamiert hinter tonnenschweren Steinen. Die mutmachende Gemeinschaft mit Jesus von Nazareth, dem Hoffnungsstern in ihrem Leben, ist dahin. Wer kann ihnen noch Trost geben, wer sie verstehen in ihrem Kummer? Eigentlich wollen sie nur noch weg, weg vom Ort der Niederlage.

Ja, ich kann die beiden gut verstehen. Als mein Lebenstraum, Pastor zu werden, nach dem Vikariat zerplatzt war, da wurden mir die alten, vertrauten Wege in Flensburg zur Qual. Ich ging dieselben Straßen, sah dieselben Häuser, traf dieselben Menschen wie als Vikar. Doch ich konnte nicht mehr predigen, keine Menschen am Grab begleiten, kein Wort mehr von Gott in die Gemeinde tragen. Am liebsten hätte ich dieser Stadt sofort den Rücken gekehrt.

Und dann kam die Erfahrung hinzu, dass andere meine Lage nicht verstehen konnten. Erklären Sie mal einem Personalchef, was es heißt, einen Gottesdienst vorzubereiten und durchzuführen. Was heißt Trauerbegleitung, was tut ein Kirchenvorstand, wie viel Zeit und Einführungsvermögen brauchen Tauf-, Hochzeits-, und Trauergespräche. Ganz zu schweigen vom theologischen Studium.

Predigt von Dipl. Theol. Martin Jensen am 21.04.03 in Brekendorf

Wie viele Bewerbungsmappen ich abgeschickt habe, weiß ich nicht. Der Erfolg blieb aus. Eine Erfahrung, die immer mehr Menschen machen.

Die beiden traurigen Jünger auf dem Weg nach Emmaus bleiben nicht allein. Sie bekommen Gesellschaft, treffen auf Ohren, die ihren Kummer hören. Und auf einen Mund, der ziemlich unwirsch ihren traurigen Gedanken in die Parade fährt: „O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?“

Und dann redet und redet und redet dieser Fremde auch noch unverdrossen auf sie ein. So nach dem Motto: „Seht doch ein, dass das alles hat so kommen müssen. Es ist zu eurem Besten.“

Ne aber auch, gerade als Arbeitsloser konnte ich die Leute am wenigsten vertragen, die sagten: „Wer weiß, wozu das gut ist.“ oder: „Im nachhinein werden krumme Wege gerade.“ Kein Wunder, dass bei den zwei Jüngern bei dieser Jesusrede nicht der Groschen fällt. Kluge Ratschläge hatten bestimmt genug Menschen für sie. Und „Toren“ also „dumme Leute“ wollen sie nun bei Leibe nicht sein.

Aber da kommt noch was. Der fremde Wegbegleiter redet nicht nur, er handelt. Er bricht das Brot und gibt den Jüngern Gemeinschaft in der Traurigkeit. Er schenkt ihnen seine Zuwendung und gibt ihnen damit eine Verbindung zu der Lebensenergie, die jeder Mensch in sich trägt. Mit seinem Tod ist der Lebenstraum nicht vorbei, sondern es beginnt ein neuer Lebenstraum, auferstanden und sich speisend aus allen bisherigen Lebenserfahrungen.

Jesus wird die Jünger, ihre Anhänger, seine Kirche und auch uns heute weiterhin begleiten, wenn auch nicht körperlich berührbar oder als direkter Gesprächspartner. Aber er wird bei uns sein, ganz anders, manchmal verborgen, manchmal offensichtlich, für jeden und jede ganz einzigartig.

Predigt von Dipl. Theol. Martin Jensen am 21.04.03 in Brekendorf

So einzigartig, wie jeder von uns zu neuen Lebensträumen findet.  
Ostern will uns Mut machen, Mut, dass Gott unabdingbar auf unserer Seite ist, unser Leben will und uns neue Lebenswege probieren lässt.  
Mut, dass wir losgehen und unsere Träume nicht vergessen.  
Mut, zu gehen und nicht zu wissen, wann wir ankommen werden.  
Aber zu wissen, dass Gott mit uns geht.

So bin auch ich auf dem Weg. Als männliche Pfarrfrau, als freiberuflicher EDV-Dozent, als Prediger hier im Kirchenkreis.  
Zweifel bleiben nicht aus, aber die Gemeinschaft mit geliebten Menschen und die liebende Zusage Gottes durch die Auferweckung seines Sohnes machen mir Mut.

Ich wünsche uns allen, dass wir Ostern nicht nur als erinnerte Auferstehung erleben, sondern als unsere eigene Auferstehung, in der uns Gott ganz neu in unser Leben stellt und willkommen heißt.

Amen